

VTS: Elemente und Methode

Ein Bild
Ein Moderator
Eine Gruppe von Menschen
Ein Moment der Ruhe, um das Bild zu betrachten

Drei offene Fragen:

»Was passiert in diesem Bild?«

»Was sehen Sie, dass Sie das
sagen können?«

»Was können Sie sonst noch finden?«

DIE WESENTLICHEN AUFGABEN DES MODERATORS:

- Aktives Zuhören
- Zeigen des diskutierten Bereichs
- Neutrales Paraphrasieren der Kommentare
- Verbinden unterschiedlicher Aussagen



Christian C. Haider, Mozart, 2006

Institut für Visuelle Bildung

Angelika Jung
+49 172 2935170
angelika_jung@freenet.de
www.visbild.com



Visual Thinking Strategies
für Museumsexperten

Visual Thinking Strategies

Die Methode stellt die Museumsbesucher und ihre Sicht in den Mittelpunkt und schafft so eine Plattform, auf der diese eigene, und daher nachhaltige Erfahrungen mit Kunst machen können. Die Interaktion in der Gruppe und die Tatsache, dass man aufgefordert ist, in einem öffentlichen Raum seine freie Meinung zu äußern, entspricht nicht nur unserem demokratischen Grundgedanken, sondern schafft auch eine entspannte Atmosphäre und zeigt das Interesse der Museumsexperten am Gast. Ziel ist es, das Museum als Ort der Begegnung attraktiv zu machen und so neue Zielgruppen anzusprechen.

Dem Kurator zeigt VTS die Sichtweise des ungeschulten Betrachters auf, die durch die langjährige Forschungsarbeit von Abigail Housen im Bereich der ästhetischen Bildung sichtbar gemacht wurde. Die von Housen erforschte 5-Stufen-Theorie zeigt, dass sich 95% der Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht und Bildungsgrad, im Bereich der ästhetischen Bildung in einem Anfängerstadium befinden. Die Berücksichtigung der Forschung von Abigail Housen führte im Museumsbereich bei der Installation von neuen Ausstellungen zu ausgezeichneten Resultaten.

VTS fördert die visuelle Kompetenz

Visuelle Kompetenz bedeutet, einem Bild einen Sinn zu geben. Es ist die Fähigkeit, inhaltliche sowie formale Informationen ganzheitlich zu verstehen und effektiv zu nutzen. Unser Bildungskonzept konzentrierte sich jedoch lange Zeit auf die Kenntnis des gesprochenen und geschriebenen Wortes. Gebildet war der, der lesen und schreiben konnte. Das »Bild« verschwand in den Hintergrund.

Erst der überwältigende Einsatz von Internet und Multimedia zu Beginn des 21. Jahrhunderts brachte unsere Aufmerksamkeit zurück zu »Bildern« und der Fähigkeit, diese, schnell und effizient lesen zu können.

Dieser neue Fokus führte zu einer Erweiterung des Begriffs der Museumspädagogik. Lag im 20. Jahrhundert der Fokus auf der Vermittlung kunsthistorischen Wissens, so gewinnt seit Beginn des 21. Jahrhunderts die künstlerisch-ästhetische Entwicklung des Menschen – sprich das eigenständige Erleben von Kunst – immer mehr an Bedeutung.

Langzeitstudien zu VTS // VTS wurde in den USA seit 1991 in zahlreichen Langzeitstudien erfolgreich getestet.

- Museum of Modern Art NY Pilot Visual Thinking Curriculum Study // New York // New York // 1991 – 1994
- Aesthetic Thought // Critical Thinking and Transfer – Byron // Minnesota // 1993 – 1998
- Bronx Museum of the Arts Cross-Cultural Connections Study // Bronx // New York // 1995 – 1996
- Aesthetic Development and Creative and Critical Thinking Skills Study // San Antonio // Texas // 2000 – 2002
- Artful Citizenship Project – The Wolfsonian-Florida International University // Miami // 2002 – 2006

VTS-Training für Museumsexperten

Wie können Museumsexperten im 21. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Bilder, die notwendigen Fähigkeiten und Ansätze entwickeln um eine zeitgemäße visuelle Bildung zu gewährleisten?

Mit Visual Thinking Strategies bietet das Institut für Visuelle Bildung ein Fortbildungsprogramm für Museumsexperten, das den Betrachter in den Mittelpunkt stellt. Anhand von ausgewählten Bildern wird mittels dreier Fragen ein freier und gleichzeitig klar strukturierter Meinungsbildungsprozess angeregt, der auf konkreten Beobachtungen beruht.

Der Schwerpunkt von VTS liegt nicht in der freien Analyse von Kunst, sondern nutzt Kunst im Sinne einer beschreibenden Analyse um die visuelle Kompetenz der Betrachter zu fördern. Der Kunstvermittler agiert hier nicht als Überbringer von kunsthistorischem Wissen, sondern bleibt neutral. Erst in einem zweiten Schritt wird er die dem Museum eigene Fachsprache einfließen lassen und damit relevante Teile der Kunstgeschichte auf dem »Niveau des Betrachters« vermitteln. Da sich der Experte auf den einzelnen Teilnehmer einstellt, eignet sich die Methode auch gut für heterogene Gruppen (Inklusion, Integration, Interkulturalität).

Quellennachweise:

Yenawine, Philip. Visual Thinking Strategies: using Art to Deepen learning Across School Disciplines, Cambridge MA, Harvard Education Press 2013.

Housen, Abigail. Aesthetic Thought, Critical Thinking and Transfer, Arts and Research Journal, Vol. 18, No. 1, May 2002.

Housen, Abigail. The Eye of the Beholder: Measuring Aesthetic Development. Ed.D. Diss., Harvard University, 1983.

Arnheim, Rudolf. Kunst und Sehen: Eine Psychologie des schöpferischen Auges, Walter de Gruyter, Berlin 2000.